

Caunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Caunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis
für Somburg einschließlich
des Bringerlohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
zusätzlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünf-
gepaltene Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Caunus-
botes wird in Somburg
und Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Dem Caunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigefügt:

Jeden Samstag:
Ausz. Unterhaltungsblatt

Mittwoch:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt 3 Uhr nachm.

**Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger**
nach Abrechnungsk.

**Redaktion und
Expedition:**

Audenzstr. 1, Telefon Nr. 9

Zwei Erklärungen gegen die Auslandslügen.

Berlin, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit denen die Öffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird:

Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entrissenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit den gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuchen vom 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand.

Der englische Bericht sagt, die Franzosen hätten auf dem linken Flügel der Engländer zugehend Het Sas in Flandern zurückgewonnen. In Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verlassen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Serrifon-Artillerie und der 2. London-Territorial-Division an und sind 12,8 Zentimeter-Geschütze, die in allerneuester Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

Berlin, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Unsere Gegner haben sich in ihren amtlichen Bekanntmachungen nie streng an die Wahrheit gehalten. Die Unwahrheiten nehmen aber jetzt von Tag zu Tag größeren Umfang an. Das Havas-Telegramm vom 25. April 3 Uhr nachmittags enthält als Nachtrag den Satz: „Der Hartmannsweilerkopf, welcher uns gestern früh genommen wurde, ist von uns im Laufe des Abends wieder genommen worden und wir haben Gefangene gemacht.“

Das Telegramm von 11 Uhr abends besagt: „Am Hartmannsweilerkopf sind wir zur Offensive übergegangen. Nachdem wir den Gipfel genommen hatten, sind wir 200 Meter auf dem Osthang vorgerückt.“ Tatsächlich ist der Hartmannsweilerkopf am Abend des 25. April von uns genommen worden und ist seitdem fest in unserer Hand. Die französischen Angriffe am 26. April abends wurden glatt abgewiesen. Kein einziger gelangte — auch nicht einmal mit Teufen — bis an unsere Stellungen. Gefangene konnten die Franzosen daher überhaupt nicht machen. Am 27. April haben die Franzosen garnicht angegriffen. Dasselbe Havas-Telegramm enthält den Satz: „Dem gestrigen Communiqué nichts hinzuzufügen, ausgenommen die Verstärkung und die Fortdauer unserer Fortschritte nördlich Ypern und auf den Maashöhen.“ dem am 27. April 11 Uhr abends hinzugefügt wurde: „Nördlich von Ypern dauern unsere Fortschritte an, ebenso diejenigen der britischen Armee. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial (Bombenwerfer, Maschinengewehre) erbeutet.“ In unserer Bekanntmachung vom 27. April ist die Linie klipp und klar angegeben, die wir gewonnen und ausgebaut haben. Vor dieser Linie sind alle französ. und britischen Gegenangriffe zusammengebrochen. Warum geben die Bekanntmachungen unserer Gegner nicht an, wie weit ihre Fortschritte reichen? Ausgenommen bei Aufgeben der zerstörten Häuser von Lizerne ist kein deutscher Soldat auch nur einen Schritt gewichen. Bei der freiwilligen Räumung können allerdings drei zerstörte Maschinengewehre und einige nichttransportfähige Verwundete in Feindeshand gefallen sein, Bombenwerfer sind nicht verloren. Wie es mit den Erfolgen auf den Maashöhen steht, läßt sich aus der französischen Berichterstattung erkennen, die von einem Schützengraben von Calonne spricht. Die Straße La Grand de Tranchée de la Calonne ist ein langer Waldweg, der die Linie der deutschen und französischen Schützengräben senkrecht schneidet. Von der französischen Stellung sind in einer Tiefe von 1250 Metern alle hintereinander liegenden Schützengräben, einschließlich der in diesem Raume befindlichen Batteriestellungen genommen und gegen alle Angriffe behauptet worden. Hier ist also eine weitere Erläuterung unnötig.

Flieger über Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Heute morgen kam ein Flieger in sehr großer Nähe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu und wurde sofort beschossen. Er warf im ganzen sechs Bomben ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung und schwante beim Abflug sehr bedenklich.

Bombenwürfe auf feindliche Städte.

Paris, 28. April. „Petit Parisien“ meldet aus Hazebrouk. Ein deutsches Flugzeug überflog Cassel und warf 9 Bomben ab, die angeblich in die Felder fielen.

Paris, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung des „Matin“ haben zwei deutsche Flugzeuge am Montag Morgen sechs Brandbomben auf Eprenay abgeworfen. Menschen wurden nicht getötet.

Die Schlacht bei Ypern.

London, 28. April. (W. B. Nichtamt.) „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich: Die Schlacht wütet fort, doch hat der Kampf einen etwas anderen Charakter angenommen und wagt nicht mehr hin und her. Beide Parteien haben Laufgräben eingenommen, aber der Angriff der Deutschen und unser Gegenangriff haben auf dem Schlachtfelde keine bemerkenswerte Veränderung herbeigeführt. Sowohl unsere Truppen wie auch die Deutschen werden anhaltend verstärkt. Die Deutschen verfügen in Drie Grachten und südlich Poel Capelle über nicht weniger als 120 000 Mann. Seit der Schlacht an der Yser ist in Belgien und französisch Flandern nicht so heftig gekämpft worden. Die Schlachten um den Hügel 60 bei Neuve Chapelle können mit dem jetzigen Kampfe nicht verglichen werden.

Berlin, 29. April. Das „Pariser Journal“ meldet laut verschiedenen Morgenblättern, daß in der Nähe von Dismuiden eine große Schlacht im Gange sei. Die Deutschen führten beständig neue Verstärkungen an die Front, da ihre Absicht sei, die englische linke Flanke zu umfassen und auf Ypern vorzudringen.

Der Untergang des Léon Gambetta.

Rom, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Brindisi kamen beim Untergang des „Léon Gambetta“ Admiral Senet und sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers um. Es war ein schauerlicher Anblick, sagt die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zur Hilfe eilten. Die Trümmer gekenterter Boote und die Leichen treiben im Meere umher.

Brindisi, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Von den Überlebenden des „Léon Gambetta“ erfährt man, daß das Schiff in zehn Minuten gesunken ist. Die Zahl der Geretteten beträgt 136. Man fischte 58 Leichen auf, die heute Morgen mit militärischen Booten auf dem Frieshof von Castrignano beigesetzt wurden.

Berlin, 29. April. Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe des Panzerkreuzers „Léon Gambetta“ beträgt nach Meldung der Morgenblätter 742 Mann.

London, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ melden aus Sydney: Der australische Kreuzer „Encounter“ brachte den deutschen Handelsdampfer „Elfrida“ auf. „Elfrida“ war, wie man glaubt, das letzte deutsche Schiff in den australischen Gewässern.

Paris, 28. April. (W. B. Nichtamt.) „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Der Postdampfer „Anatole“ begegnete auf der Höhe von Barcelona einem Boot mit 12 deutschen Matrosen von in Spanien internierten deutschen Handelsdampfern. Die Matrosen, welche nach Italien fahren wollten, um Deutschland zu erreichen, wurden gefangen genommen und nach Marseille gebracht.

Kopenhagen, 28. April. (W. B. Nichtamt.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Fünf schwedische Dampfer, welche von den Deutschen angehalten worden sind, sind nach einer gestrigen Meldung des Auswärtigen Amtes freigegeben worden.

Malmö, 28. April. (W. B. Nichtamt.) Der Dampfer „Louise“, von Malmö mit einer Kohlenladung unterwegs, ist nach einem bei

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Das konnte er noch alles träumen, alle diese Schatten und Gestalten, die er um sich gesehen, konnten doch keine Wirklichkeit sein. Und woher nur diese schreckliche Leere im Kopfe kam? Und diese Müdigkeit? Er konnte keinen Gedanken zu Ende denken. Alles verflüchtete und verschwamm wie in blauem Nebel. Blühhlich fuhr er zusammen. Sein Diener wachte ja kommen, ihn zu wecken. Er wollte doch auf die Werft — nein, nicht doch, er war in der Stadt, und Prinz Königstein hatte versprochen, ihn gegen Morgen — der Prinz?

Der Kranke raffte sich zusammen und riß die müden Augen weit auf: Der Prinz — und das fremde Zimmer — wo hatte er denn diesen Raum schon einmal gesehen? Ja, und jetzt merkte er es erst, alle Glieder waren wie gelähmt, so daß er sich nicht bewegen konnte und im nächsten Augenblick wieder entrückt in die Kissen zurückfiel. — Er war verwundet, das Duell war schon gewesen. Richtig, richtig — und allmählich tauchte das grüne Eiland vor ihm auf, wo er die Pistole gegen den großen, jungen Mann erhoben hatte und wo ihn selbst der heftige, stehende Schmerz durchdrang. Er hörte noch den Knall, ja, er erinnerte sich daran, daß man ihn halbbewußtlos in einen Kahn getragen hatte.

Wo er nur war? Diese trauliche Stätte konnte ihm nur eine liebende Hand bereitet haben. — Ob er bei Sylvia weilte, die den Verwundeten vielleicht zu sich genommen hatte? Der Gedanke erfüllte ihn förmlich mit Lust.

Wie schön, wie wunderbar schön das geliebte Geschöpf war! War es ihm nicht, als ob er unter den Schatten, die ihn fortwährend umschwebten, auch Sylvias dunkle Augen auf sich gerichtet gesehen hatte? — Aber nein, es war wie ein anderes Weib; oder doch Sylvia?

— Und die vielen Anderen! Die Gedanken gingen ihm so merkwürdig durcheinander; die Sonnenstrahlen wurden alle so groß, wie große, gelbe, blaue und grüne Steine, die unaufhörlich auf sein Bett fielen. Wollte nicht auch ein dichter Nebel durchs Zimmer?

Er fuhr noch einmal auf und blickte sich wild um. Was schimmerte durch die Wollen, die immer rascher hin und her wirrten, so gelb und lächelnd herab? Das war doch ein Gesicht. Ganz hoch oben an der Wand, über der Kommode, und das Gesicht bewegte sich und sprach mit ihm. „Alle Teufel der Hölle — das ist der Alte, und der Alte kommt immer näher und grinst und grinst.“ Fallend griff der Kapitän nach einer Flasche die auf dem Tischchen neben dem Bett stand, ein gurgelnder Schrei wurde laut, ein entsetzliches Klirren... Und dann war wieder alles still.

„Wie gut, daß Sie kommen, Herr Doktor“, rief Marie die still mit einer Handarbeit am Bette saß, er hat im Fieber die Flasche gegen die Wand geschleudert, gerade, als ich mich für einige Minuten ins Nebenzimmer begab. Sehen Sie nur, auch der Rahmen des Bildes ist demoliert. Jetzt schläft er wieder, und der Schweiß steht ihm auf der Stirn.“

Der Arzt reichte der jungen Pflegerin die Hand: „Lassen Sie das Bild völlig fortnehmen“, sagte er so schonend als möglich. „Viel leicht stört es den Kranken.“

Marie schlug die Augen nieder. „Es soll geschehen“, antwortete sie seufzend.

Einen Augenblick wurde es still in dem Zimmer, als aber der Arzt an das Bette trat und den Puls des Liegenden ergreifen wollte, wandte sich dieser rasch um und starrte mit großen, verwunderten Augen in das bekannte Gesicht. Und plötzlich kam es wie ein trunkenes Freudenglänzen von den trockenen Lippen:

„Ah, mein Junge, Ah, lieber, lieber Ah!“

Kramphast umklammerte er den Arm des Freundes und köhlte heiser: „Ich will nicht hier bleiben hörst du, ich will fort. Wenn du mein Freund bist, schaffst du mich gleich aus diesem Hause.“

Marie erbeute, als sie diese wilden, fieberdurchlöhten Worte hörte, aber der Doktor trocknete dem Freunde sanft den Schweiß von der Stirn und sagte liebevoll: „Ich tue alles, was du forderst, aber willst du denn wirklich von deiner Mutter fort, die dich während der ganzen Zeit behütet und bewacht hat, ohne Raft und Ruhe? Sieh einmal, Heinz, wo finden wir wieder eine solche Pflegerin?“

Abfichtlich trat er dann zur Seite, so daß dem Leidenden der Ausblick auf die blasser Frau in dem einfachen, schwarzen Kleide eröffnet wurde, und Holstein starrte lange, schweigend auf sie, die verlegen zu Boden blickte.

Also diese Frau hatte ihn gepflegt?

Der Gedanke peinigte ihn grenzenlos. Warum war Sylvia nicht gekommen? Aber er war zu schwach, um länger hierüber nachzugrübeln. Kaum, daß er dem Doktor noch einmal zunickte, dann fiel er abgespannt in die Kissen zurück und schloß die Augen. Auch der Doktor verweilte nun nicht mehr länger, als er den Kranken so ruhig einschlummern sah. Er flüsterte der jungen Frau noch einige Worte zu und verließ unhörbar das Zimmer.

Holstein schlief nicht. Wohl hatte er das Gesicht abgewandt, aber unter den Lidern blinzelte er hervor und verfolgte unruhig die ebenmäßige Gestalt seiner Mutter, die seinen verbedeten Augen von einem feuchten Lichtschimmer umgeben zu sein schien.

Wie fremd und ungemütlich er sich hier fühlte.

Das junge Weib betrachtete ihn eine Zeit lang, dann strich sie sich langsam über das dunkle Haar und huschte leise und vorsichtig an die Kommode. Leichtfüßig stieg sie auf einen

Stuhl und hielt einen Augenblick erschreckt inne, als das alte Gestell laut ächzte und knarrte. Wie häßlich, wenn sie den Schlummer des Kranken gestört hätte. Aber der Kapitän rührte sich nicht, sondern blinzelte traumverloren auf die kleinen Füße, die so fest und angespannt auf dem Rohrgeflecht standen. Noch einmal richtete sie ihre dunklen Augen auf den Liegenden, dann hob sie mit hoch erhobenen Armen das Bild des alten Holstein von der Wand und betrachtete es. Ein Schatzen huschte dabei über ihr blasses Gesicht, als sie die verwitterte Leinwand mit ihrem Tuch reinigte. Dann stieg sie herab, und der Kapitän hörte, daß sie das Bild auf den Schrank legte.

Ein schwerer Seufzer der Erleichterung entrang sich ihm. Nun konnte das gelbe Antlitz nicht mehr herunterstarren und ihn peinigen. Wie mochte seine Pflegerin seine Gedanken nur so erraten haben? Sie setzte sich an sein Bett, und er hörte, wie ihre Stricknadeln leise gegeneinander klapperten. Das war ein heimliches, wohlthuendes Geräusch. Nun schloß er wirklich die Augen und hinter seinen gesenkten Lidern verschwamm der Sonnenschein in rote, schimmernde Nacht; alles, was er zuletzt gedacht, ging ihm so seltsam durcheinander immer leiser und leiser tickten die Stricknadeln zusammen, und schwer sank das Haupt des Einschlummernden in die Kissen zurück.

Noch einmal wollte er sich dem bleiernen Gefühl entziehen, denn ihm war es, als ob das Bild plötzlich vom Schrank gesprungen sei und nun das gelbe, faltige Antlitz über ihn herabbeuge, aber er vermochte sich nicht mehr zu bewegen. Das Letzte, was er vernahm war das gleichförmige Klirren der geschäftigen Nadeln, dann versank sein Bewußtsein in Abgründe und blaue Nebel.

(Fortsetzung folgt.)

Ich dannte, küßte der gnädigen Frau Hand, und versicherte beim Weggehen, daß eine Abschrift meines an die amerikanische Presse abzufendenden Telegramms nach dem Gouvernements-Palast senden würde.

bleiben, hier zur Verfügung gestellt. Er wird am Sonntag, den 2. Mai seine Tätigkeit mit der Leitung des ersten Brunnenfontaines aufnehmen.

H. Ritter von Trapp ein Nachkomme eines Homburgers. Es dürfte manchen Althomburgern von Interesse sein zu erfahren, daß der Kommandant des österreichischen Unterseebereiches V. Georg Ritter von Trapp, ein Enkel des um die Entstehung und Entwicklung des Badeortes hochverdienten Arztes, Geh. Medizinalrats Dr. Trapp ist. Der Vater des späteren Sohns (August) ein Bruder des auf der Georg-Marien-Hütte bei Osnabrück verstorbenen Bergwerksdirektors Konrad Trapp, der eine Reihe von Jahren die Stelle des städt. Bergwerksdirektors in Homburg inne hatte. Korvettenkapitän August Trapp hatte sich in der österreichischen Kriegsmarine unter dem genialen Admiral Tegetthoff bei vielen Gelegenheiten hervorgetan, namentlich in der Seeschlacht bei Lissa (20. Juli 1866), wo die österreichische Flotte trotz der bedeutenden Ueberlegenheit der Italiener einen glänzenden Sieg davontrug. Unter andern Auszeichnungen erhielt er damals die Verleihung in den erblichen Adelstand. Der Kommandant von „U. 5“ ist in die Fußstapfen seines tapferen Vaters getreten.

Kurhaus-Theater. Die heutige Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Die gestrige Monatsversammlung des Gewerbevereins im „Schützenhof“, die gut besucht war, wurde kurz nach 9 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Kahle, mit Begrüßungsworten eröffnet. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Handwerkliche Lieferungs-Vereinigungen“ machte der 2. Vorsitzende, Herr Schlottner, längere Ausführungen. Er wies ein Schreiben des Zentralvorstandes, in dem die Gründung solcher Vereinigungen für den Kreis oder einzelne Städte empfohlen wird, sowie sich aber nach eingehendem Studium der Für und Wider nicht für die Gründung aussprechen. In Homburg beständen die Fachvereinigungen genug; zudem stöße eine Neugründung immer auf Schwierigkeiten. Im Erfolg, den die Kriegsarbeitsgemeinschaft bis jetzt erreicht habe, verlor er auch nicht daran, neue Vereinigungen ins Leben zu rufen, nicht, wenn die Behörden die Gründung empfehlen, denn sie versagen hinterher an der Ausführung. Nach der sehr genauen und klaren Darlegung aller für und gegen die Gründung sprechenden Punkte wurde die Frage über „Handwerkliche Lieferungsvereinigungen“ zur Aussprache fallen gelassen. — In die Handwerkskammer wurde Herr J. Schencklein vom Gewerbeverein vorgeschlagen; der Vertreter der Fachvereinigungen sind damit einverstanden. — Von privater Seite wurde dem Vorstand des Gewerbevereins vorgeschlagen, „Servierkurse für Mädchen“ einzurichten. Herr Hotelbesitzer Fischer führt zu diesem Vorschlag aus, daß in diesem Jahr ein Mangel an Kellnern eintreten werde, dem durch Abgeholfen werden könne, daß junge Mädchen als „S a a l d i e r“ an ihre Stelle treten. Diesen sei dadurch Gelegenheit gegeben, über den Sommer monates Geld zu verdienen. In Nauheim, Soden, Kreuznach u. a. mache man es ebenso, in Süddeutschland und in der Schweiz bedienen bei weitem mehr Kellner als Kellner. Herr Wolf bemerkt, daß der Gastwirtsverband sich mit dieser Sache auch schon beschäftigt hat und auf demselben Standpunkt steht. Der Vorstand des Gewerbevereins wird durch entsprechende Anfrage in den hiesigen Blättern zur Teilnahme an den Servierkursen einladen und das Weitere bekannt geben. — Auch die gestrige Versammlung der Herr Gas- und Wasserwerksdirektoren, in der Herr Mann als Gast anwesend war, befachte sich mit der Gaslieferung. Herr Direktor Mann teilte auch hier die Umstände mit, welche die Missetände hervorriefen und verlas den Antwortbrief vom Gaswerk Höchst auf die Beschwerde Homburgs, der wirklich hoffen läßt, daß die Lieferung schlechten Gases ein Kapitel der Vergangenheit bildet. Aus der Versammlung wird der Behörde der Vorwurf gemacht, daß sie erst mit ihrer Entschuldigung hervortrat, als viele und scharfe Klagen kamen. Recht und billig wäre es gewesen, wenn sie getreten zu sein, gesagt hätte wie die Sache liegen. Die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Herabsetzung des Gaspreises um 1 Pfg. für den Kubikmeter wurde für zu gering befunden. An der Ausarbeitung beteiligten sich die Herren Dir. A. Fischer und J. Fischer. — Von verschiedenen Militärpersonen wieder in Bürgerquar-

tiere gelegt werden. Da die Militärverwaltung aus besonderen Gründen i. Z. die Einquartiere aufhob und in Massenlagern unterbrachte, entstand vielen Gastwirten und Privaten, die sich auf die Einquartierung gerichtet hatten, ein Schaden. Der Vorstand will die Sache im Auge behalten und zu gegebener Zeit an die Stadt- oder Militärbehörde eine Eingabe machen. — Die freie Aussprache über verschiedene Angelegenheiten brachte große Beschwerden über schlechtes Brot. Das Brot schmecke manchmal schimmelig und enthalte mitunter Sandkörnerchen. Das rühre daher, daß alles Mehl hier auf einen Haufen aufgeschüttet werde und es vorkommen kann, daß einmal ein Sad minderwertiges Mehl dazwischen ist, der das gute verdirbt. Man müßte die Mehlverteilungsstelle aufklären, daß ein solches Aufschütten des Mehles gesundheitschädlich und daher zu unterlassen sei. Auch die teuren Fleischpreise wurden gerügt. Es sei nicht recht, daß die hiesige Regierung beim Aufschlagen der Preise mit Frankfurt Schritt hält, wenn die Ware anderwärts viel billiger sei.

Aus unserem Beschwerdebuch. Garten- und Feldbaureisende in Kirchorf beklagen sich darüber, daß trotz der seit einiger Zeit bestehenden Hühnerperre Hühner frei laufen gelassen werden und in den neu angelegten Beeten die Samen ausfressen. Könnte und sollte der Feldschutz hier nicht einschreiten?

Eine Unfalte. Kaum werden die ersten Süßfrüchte auf den Markt gebracht, so findet man in den Straßen Apfelsinen- und dergl. Schalen, die achlos weggeworfen werden. Durch diese Unfalte ist schon mancher Unglücksfall herbeigeführt worden, sodaß immer wieder darauf hingewiesen werden muß, derlei Abfälle dahin zu legen, wohin sie gehören, in den Eimer für Ueberbleibsel aus der Küche.

Keine Einziehung der Zwanzigmarscheine. An die Reichsbank war kürzlich das Ersuchen gerichtet worden, die jetzigen Zwanzigmarscheine aus dem Verkehr zu ziehen, weil der letzte Buchstabe in dem Worte „Markt“ ziemlich undeutlich sei und ebenjotig als ein f gelesen werden könne. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsbank nicht auf den Vorschlag einzugehen, da der Buchstabe t in dem Worte „Markt“ den typographischen Anforderungen durchaus gerecht werde.

Zur Warnung für Kriegsschwäger. (W. B.) Einer jener Kriegsschwäger, welche die akuteuerlichsten Mitteilungen von Bekannten aus dem Kriegsministerium gehört haben wollen, wurde von der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin 3 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Es handelt sich um den in Rußland geborenen Opernsänger Aurel Borris, welcher an der New York Metropolitan-Oper tätig war und in Amerika das Bürgerrecht erworben. Der Angeklagte machte bei einer Geburtstagsfeier über die Berichte des Generalstabes abfällige Bemerkungen und stellte u. a. auch die ungeheuerliche Behauptung auf, daß in dem Gefangenenlager von Augsburg 800 Engländer lebendig begraben wurden. Er will dies von einem Offizier aus dem Kriegsministerium gehört haben. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Fahrpreisermäßigungen für jugendliche Personen und Helferinnen zu Feldbestellungsarbeiten für die Dauer des Krieges. Jugendl. Personen, die sich unter Leitung von Jugendpflegevereinen (Jugendlandbund, Pfadfinder usw.) freiwillig während einzelner Tage der Woche mit Gemüsebau und Feldbestellung in der Nähe größerer Städte beschäftigen, sowie ihre Helfer werden für die Dauer des Krieges für Fahrten vom Wohnort nach der Arbeitsstelle und zurück auf den preussisch-hessischen, sowie auf den übrigen deutschen Staats- und Reichs- und verschiedenen Privatbahnen, in der 4. und auf Strecken, wo diese nicht geführt wird, in der nächsthöheren Klasse der Eil- oder Personenzüge auf Arbeiterrückfahrkarten befördert. Die jugendlichen Personen dürfen das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben, Kinder unter 10 Jahren genießen keine besondere Vergünstigung. Die Arbeiterrückfahrkarten werden von den Fahrkartenausgaben nur gegen Vorlegung eines besondern von den Jugendpflegevereinen unterschriebenen und abgestempelten Ausweises abgegeben, der den namentlich zu bezeichnenden Inhaber zur Lösung der Arbeiterrückfahrkarten berechtigt. Zur Ausstellung der Ausweise sind nur die Jugendpflegevereine wie oben genannt berechtigt, die auf Antrag von der Eisenbahnverwaltung besonders anerkannt sind. Nur an diese werden

die Ausweisvordrucke von der Eisenbahnverwaltung abgegeben. Die Vergünstigung wird ohne Rücksicht darauf gewährt, ob das zu bewirtschaftende Gelände eigener Besitz des Vereins ist oder für Rechnung anderer Besitzer bewirtschaftet wird. Die Arbeiterrückfahrkarten können an jedem beliebigen Tage gelöst werden mit der Berechtigung zur Rückfahrt innerhalb 7 Tagen. Die Benutzung der Arbeiterrückfahrkarten kann für bestimmte Tage, Tageszeiten und Züge durch Schalterausgang ausgeschlossen werden. Ebenso ist die Eisenbahnverwaltung berechtigt, die Fahrtteilnehmer in der Zahl zu beschränken oder auf bestimmte Züge zu verweisen. Die Ausweisvordrucke werden durch Vermittelung der zuständigen königlichen Eisenbahn-Direktion an die Jugendpflegevereine kostenlos abgegeben. — Die von der „Gemeinnützigen Genossenschaft für landwirtschaftliche Bewertung von Baugebieten“ in Berlin oder von anderwärts etwa sich bildenden ähnlichen Genossenschaften herangezogenen freiwilligen und unbesoldeten weiblichen Hilfskräfte, sog. Helferinnen, die nicht nur den Anstehenden und Gemüselandpächtern mit Rat und praktischer Arbeit zur Hand gehen, sondern auch das von der Genossenschaft in eigene Bearbeitung genommene Gelände bewirtschaften, erhalten für die Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort Arbeiterrückfahrkarten gegen eine Bescheinigung, welche die ebenfalls namentlich zu bezeichnende Inhaberin berechtigt, Arbeiterrückfahrkarten zu lösen. Die Arbeiterrückfahrkarten gelten 14 Tage in der Weise, daß die Karten innerhalb dieser Zeit an 6 beliebigen Tagen, die nicht unmittelbar aufeinander zu folgen brauchen, benutzt werden können. Im übrigen gelten die Vorschriften wie oben.

Torpedomannschaften. Bei der 1. Torpedodivision in Kiel werden zum 1. Juli und 1. Oktober 1915 eine Anzahl vierjährig-freiwillige des Maschinenpersonals eingestellt. Gelernte Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Kesselschmiede, Elektriker, Funter und Mechaniker mit guter Schulbildung und 2½-jähriger praktischer Arbeitszeit, die die Absicht haben, zu kapitulieren, um die Maschinenf. bzw. F. T. Laufbahn (Drahtf. ziere) einzuschlagen, reichen ein entsprechendes Gesuch mit selbstverfaßtem und selbstgeschriebenen Lebenslauf, einem Meldefchein zum freiwilligen Eintritt über vier Jahre lautend und sämtliche Lehr- und Arbeitspapiere ein. Am 1. Oktober d. J. gelangen außerdem vierjährig-freiwillige Torpedomannschaften zur Einstellung. Junge Leute, die am 1. Oktober das 17. Lebensjahr erreicht haben, können sich schon jetzt mit einem selbstgeschriebenen Gesuch und Lebenslauf, sowie einem Meldefchein zum freiwilligen Eintritt über vier Jahre lautend an den oben genannten Marineteil wenden.

Beseitigung der englischen Pferdmoden. Der Leipziger Tierchutzverein schreibt uns: „Von England haben wir die Sitte übernommen, unseren Pferden durch das sogenannte „Rupieren“ die Schweifstübe zu kürzen. Es sind sich nun alle Sachverständigen darüber einig, daß diese Handhabung ungewöhnlich ist. Die Pferde können sich mit kurzen Schweifen nicht genügend gegen die Insekten wehren. Es geht ihnen deshalb viel von ihrer Ruhe und infolge dessen auch von ihrer Leistungsfähigkeit verloren. Auch bei der Behandlung von kranken resp. erholungsbedürftigen Tieren werden in der Regel bei den langschwefigen Pferden die besseren Ergebnisse erzielt, weil diese Tiere ruhiger stehen und die Heilmittel so mehr zur Geltung kommen. Zur rationellen Ausnutzung unseres Pferdebestandes, der einen Teil unseres Nationalvermögens darstellt, ist es deshalb notwendig, daß wir die kurzschwefige, englische Pferdemode abschaffen und dafür eine langschwefige, deutsche Mode einführen.“

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 28. April. Als dringend verdächtig, den Mord an der am 12. April bei Flörsheim als Leiche aus dem Main gelandeten 24-jährigen Verkäuferin Katharine Oberst aus Frankfurt a. M. begangen zu haben, kommt der 22-jährige Konfekt Gustav Bauer aus Bergheim in Bayern in Betracht.

Frankfurt a. M., 28. April. (W. B. Nichtamtlich.) Oesterreichisch-ungarischer Landsturm. Die im Bezirk des k. k. Oesterreichisch-ungarischen Konsulats in Frankfurt a. M. (Provinz Hessen-Rassau und Großherzogtum Hessen) wohnhaften oesterreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1877 bis 1873 haben

zwecks Vornahme der Landsturm-Rüstung unverzüglich ihre genaue Adresse dem General-Konsulat anzumelden, insofern dies nicht bereits geschehen ist.

Kriegs-Allerlei.

41 Kriege in 76 Jahren. (Aus einem amerikanischen Blatt.) Es wird genug Leute geben, die beim Anblick der Ueberschrift dieses Artikels sagen werden: „41 Kriege in 76 Jahren? Das kann nur das militaristische Deutschland sein!“ Aber sie irren, es ist nicht das militaristische, barbarische Deutschland, — es ist das friedlich geonnene, sanfte und großherzige England, der Freund der Schwachen und Beschützer der Kleinen, das in 76 Jahren 41 Kriege führte. Wir lassen die Reihe der Zahlen hier folgen:

- 1 Krieg gegen Rußland 1854.
- 3 Kriege gegen Afghanistan 1838, 1849, 1878.
- 4 Kriege gegen China 1841, 1849, 1856, 1860.
- 2 Kriege gegen die Sits 1845, 1848.
- 3 Kriege gegen die Kaffern 1845, 1851, 1877.
- 3 Kriege gegen Birma 1850, 1852, 1885.
- 9 Kriege in Indien 1857, 1860, 1863, 1864, 1868, 1869, 1890, 1895, 1897.
- 3 Kriege gegen die Aschanti 1864, 1873, 1896.
- 1 Krieg mit Abyssinien 1867.
- 1 Krieg mit Persien 1852.
- 1 Krieg gegen die Zulus 1878.
- 1 Krieg gegen die Basutos 1879.
- 1 Krieg gegen Ägypten 1882.
- 3 Kriege im Sudan 1894, 1896, 1899.
- 1 Krieg in Sansibar 1890.
- 1 Krieg gegen die Natabele 1894.
- 2 Kriege gegen Transvaal 1881, 1899.
- 1 Krieg gegen Deutschland 1914.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 30. April.
Nachmittags von 4—5 Uhr „Konzert in der Wandelhalle bei Kaffee, Thee usw.“
Abends 8 Uhr:
Bunter Abend
des Königl. Bayer. Hofschauspielers
Max Hofpauer.
Ernst-Humor-Satire
Eintritt für Inhaber von Kurtax- und Abonnementskarten frei. Reservierter Platz 50 Pfg.

Heutiger Tagesbericht.
Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 29. April, vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Unsere auf dem westlichen Kanalufer befindliche Stellungen nördlich von Ypern am P' Yperlebach bei Steenstraete und Het Sas werden seit gestern nachmittag ununterbrochen angegriffen. Ostlich des Kanals scheiterte ein gegen unsere rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern abend gemeinsam unternommenen Angriff unter sehr starken Verlusten für den Feind. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minensprengungen an der Eisenbahn La Bassée-Bethune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden heftige französische Angriffe gegen die von uns gestern Nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgefochten. Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung. Sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgebetet war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.
Auf den Maashöhen südöstlich von Verdun haben wir unsere Stellung um einige hundert Meter vor, und befestigten sie. — In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Südlich von Kalwarja setzten wir uns in den Besitz des Dorfes Romale und der Höhe südlich davon. — Bei Dschomo, südlich von Sochaczew, eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.	
Samstag, den 1. Mai:	
Vorabend	7 1/4 Uhr.
morgens 1. Gottesdienst	7 1/2 „
2. „	10 „
nachmittags	4 Uhr.
Sabbatende	8 3/4 „
An den Werktagen	
morgens	6 1/4 Uhr
abends	7 „

Urteil über „Künstliche Höhen-Sonne“

...krankheit betrifft, so habe ich eine ganze Reihe von Kranken im Anfangsstadium, bei denen ich ausser Luftliegekur, Hautpflege u. Diät, die Höhenstrahlung anwendete. Die Kranken hatten Gewichtszunahme bis zu 15 Pfd. in 6 Wochen. Die objektiven Krankheitserscheinungen waren sämtlich beseitigt; der Erfolg der Höhen-Sonnenbestrahlung war ein eklatanter.“ — „So recht in ihrer ganzen Heilkraft hat sich mir die Höhen-Sonnenbestrahlung aber erst erwiesen, seitdem ich im hiesigen Reservelazarett die Bestrahlungen in der Wundbehandlung eingeführt habe. Ich ging ganz auffallend schnell vor sich. Kurz ich habe bei der Wundbehandlung im Lazarett durch die Bestrahlungen Erfolge gehabt, die mich zu verpflichten, jeden der Herren Kollegen zu bitten, die Versuche mit der Quarzlampebestrahlung zu machen.“

Herr San.-Rat Dr. med. **Rudolf Hölzel**, leit. Arzt des Kaiserbad Sanatoriums (Reserv. Lazarett) Bad Polzin schreibt am 25. 2. 1915 an die Quarzlampegesellschaft in Hanau u. A.: „Was zunächst Lungentumoren betrifft, so habe ich eine ganze Reihe von Kranken im Anfangsstadium, bei denen ich ausser Luftliegekur, Hautpflege u. Diät, die Höhenstrahlung anwendete. Die Kranken hatten Gewichtszunahme bis zu 15 Pfd. in 6 Wochen. Die objektiven Krankheitserscheinungen waren sämtlich beseitigt; der Erfolg der Höhen-Sonnenbestrahlung war ein eklatanter.“ — „So recht in ihrer ganzen Heilkraft hat sich mir die Höhen-Sonnenbestrahlung aber erst erwiesen, seitdem ich im hiesigen Reservelazarett die Bestrahlungen in der Wundbehandlung eingeführt habe. Ich ging ganz auffallend schnell vor sich. Kurz ich habe bei der Wundbehandlung im Lazarett durch die Bestrahlungen Erfolge gehabt, die mich zu verpflichten, jeden der Herren Kollegen zu bitten, die Versuche mit der Quarzlampebestrahlung zu machen.“

9 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör und Einrichtungen der Neuzeit in tadellosem Zustand, freier Lage, kleinem Garten zum 1. Oktober 1915 eventl. auch früher gesucht. Gest. Anerbieten mit Preisangabe auf schriftlichem Wege unter **II. 1618** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Laden

in guter Lage zu vermieten.
Näheres **Louisenstr. 85**
1619a] bei Klemann.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (1624a)
Mehrgemeister Kofler,
Obergasse 12.

4 Zimmer-Wohnung
mit Gas, elektr. Licht und allem
Zubehör billig zu vermieten.
1623a) **Berthold,**
Ludwigstraße 4.

Eine 2 u. 3 Zimmerwohnung
im Seitenbau meines Hauses per 1.
Juni zu vermieten. (1626)
Gluckensteinweg 8.

7 Zimmerwohnung
einschl. Badezimmer, in großem Gar-
ten gelegen, überall elektr. Licht,
Gasbadeofen, Gartenanteil, sofort
zu **M. 850** zu vermieten
Saalburgstraße 57
anzusehen zwischen 3—5 Uhr oder
gegenüber in No. 52 bei Frau Kunz.

Gut möbl. Zimmer
ev. mit Pension zu vermieten. (886a)
Kaiser-Friedrich-Promenade 19 II

**Geräumiges
möbliertes Zimmer**
in freier Lage ist für sofort zu ver-
mieten. Näheres
Neue Mauerstraße 10, I links.

Kaiser-Friedrichs-Prom. 15
Möblierte Zimmer dauernd zu
vermieten, sowie unmöblierte 2—3
Zimmerwohnung mit Balkon,
elektr. Licht im II. St. (1088a)

**Schöne modern möblierte
Zimmer u. Wohnung**
mit allem Komfort für die Saison
zu vermieten in schönster
Lage. Offerten unter **S. 998a** an
die Geschäftsstelle des Bl.

**Schöne, ruhige
2—3 Zimmer-Wohnung**
Gas, Elektrisch und mit allem Zu-
behör, sofort oder später zu ver-
mieten. (1379)
Kaiser Friedrich-Promenade 26.

Junges Mädchen
welches den Haushalt erlernen
möchte, sucht Stellung in einer
besseren evangelischen Familie mit
Familienanschluss ohne geg. n. seitige
Vergütung. Offerten erbitte an
den Verlag des Bl. u. L. 1589.

Tüchtige Fabrik- Arbeiter

finden lohnende Beschäfti-
gung. (1615)
Kupferwerk Hedderheim

**Ein ehrlicher, junger (1616)
Bursche,**
der radfahren kann, sofort ges.
Homburger Milchzentrale.

Tapezierergehilfe
gesucht. (1627)
Wohlfahrtstr. 11. **Schweizer.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei der Beerdigung unserer lieben

Frau Christiane Gross Ww.

sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, den 29. 4. 1915.

(1614)

Anzeigen

für den neuen, jetzt vollständig umgearbeiteten
amtlichen

Homburger Fremdenführer

dessen **45. Jahrgang** in
nächster Zeit zur Ausgabe
kommt, werden entgegenge-
nommen in der

Geschäftsstelle des „Taunusbote.“

Einladung

Frühlings- und Eröffnungs-Essen
im Weinhaus „Strahburger Hof“
am Samstag, den 1. Mai 1915.

G. statte mir zu dem, anlässlich der künftigen Eröffnung
des altbekannten „Strahburger Hofes“ Thomasstraße 9
vorm. Karl Schmidt,
um 8 Uhr stattfindenden Abendessen (Gedeck zu Mark 2.—)
höflich einzuladen.
Spezialität: Rhein- und Moselweine erster Firmen, —
Ausgesuchte Original-Gewächse, — Offene Weine.
Vorherige Anmeldung und gütige Bestellung für reservierte
Tische gern erbeten. (1613)

Es empfiehlt sich Mit Hochachtung
Tel. 266 **Theo Rummelmann,** Neuer Inhaber.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück**
zu haben bei

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Verlang. Sie ausdrückl. „Ochsena-Extrakt“

bester **Fleischersatz**

1 Pfund „Ochsena“ hat bei Verwendung nach unserer Koch-
anweisung den Gebrauchswert von ca. 10 Pfund Rindfleisch.
1/2 Pfund-Dose Mk. 2.— 1/2 Pfund-Dose Mk. 1.10.

CARL DEISEL,
Louisenstrasse 44. Louisenstrasse 44.

Neu erschienen! Weltkarte — Kolonialkarte mit Spezialkarte des Bosporus und der Dardanellen

Für 65 Pfg. in unserer
Geschäftsstelle erhältlich

!!!! Achtung !!!!!

Großer Mobiliar-Verkauf

Wegen Ueberfüllung meines Lagers verkaufe nachstehende
erhaltene Möbel etc. zu ganz selten billigen Preisen:

2 hochf. pol. mod. Betten mit prima Einlagen, 1 u. 2 t. t. r. g.
verschränkt, 5 pol. Waschkomoden mit weißer Mar. orpl., Nachtsch.
pol. Div., pol. Komode, 2 Ausziehtische gebeizt u. pol., 1 hochf.
f. t. in Eichen, 3 geringer Betten, ein Divan mit Umbau n. 2
2 Zimmertische u. versch. Arbeitstische, ein sehr schöner Herren-
tisch, ein Roten-Elagere, eine Kinderbadewanne, ein Kinder-
tisch, ein Ausziehtisch für ca. 30 Personen 2 „Alten- oder Bäcker-
mit Jalousien, ein Dorfelder Billard mit Bällen, fast neu, ein
decken, Kissen, Matratzen, eine 11. Dezimalwaage, ein großer
Schlag für Veranda sehr geeignet, mit Bleiverglasung, div. viele
vielen andere.

Frau Eva Knapp,

An- u. Verkauf,

Geschäfts- u. Verkaufsort im Saale Gasthaus „zur Aule“

Empfehle

**Herren- u. Knaben-Agraffen-
stiefel** mit und ohne Derbyschnitt
und Lacktappe

Serie 1 6.50 M

Serie 2 7.50 M

Serie 3 8.50 M

Serie 4 9.50 M

Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürstiefel

mit und ohne Derbyschnitt u. Lackt.

Serie 1 7.50 M

Serie 2 8.50 M

Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe

Derbyschnitt, Lacktappe zum schnüren
und knüpfen

Serie 1 5.50 M

Serie 2 6.50 M

Serie 3 7.50 M

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Täglich frische

Bückinge und Sprossen

sowie

gebackene Fische

1617) empfiehlt

Pfaffenbach.

Zu verkaufen:

Kinderbett m. Matr. 2 t. r.

Kleiderschrank so gut wie neu.

1622) Louisenstr. 70, Gartenhaus III.

Zweirädrig. Handkarren
billig zu verkaufen. Näheres in der
Exped. des Bl. unter 1625.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngelassen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Pagneau,

Obergasse 1, 2. St. (981)

Steuerberufungen,

Vormundschaftsrechnungen, Inven-
taraufnahmen bei Sterbefällen u.
werden sachgemäß unter größter
Diskretion ausgeführt

Elisabethenstr. 10, I.

Veröffentlichung

aus dem Handelsregister

Der Kaufmann **Franz Müller**
in Oberursel hat seine bisherige
ma „Greaves Lederwarenhandlung“
Franz Müller geändert in **Josef
Müller** in Oberursel.

Der Ehefrau **Elise Müller**,
borenen Fuchs, in Oberursel
Prokura erteilt.

Bad Homburg v. d. H., 24. 4. 1915

Königl. Amtsgericht

Forderungen

an den Nachlaß der verstorbenen
Frau Geh. Justizrat Müller
früher bis zum 1. Mai d. J. an
den Unterzeichneten einzureichen

Heinrich Schudt

1487) Auldenstraße 1.



Dr. Bufler's B...

Maikur

Vortrefflicher **Frühlings-**
Jung und Alt! Von durch-
blutreinigender Wirkung. Als
natürlicher Abführtee bewirkt
hochgeschätzt à Paket 30 u. 60

Bei **Otto Bolz,** Drugg.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör I. Stock
haus per 1. Juli an ruhige
zu vermieten, jährlich 400 M.
Ebendasselbst 2—3 möbl.

mer mi und ohne Küche für
natl. M. 60,00 abzugeben.

Zu erfragen:

Dorotheenstr.

Kaiser Friedrich-Promenade

1. Stock, 4 Zimmerwohnung
mit Balkon und sämtlichem
Zubehör zu vermieten.

3 Zimmerwohnung

und 1 Zimmer mit Küche

zu vermieten.

Maifstraße